

# Grundlagen einer Gedichtanalyse:

## Reime, Versmaß und sprachliche Stilmittel

Für Leser, die gern ein wenig in die Gedichtanalyse eindringen wollen, gebe ich im Folgenden einige Hinweise zu formalen Aspekten von Gedichten, welche beim Verfassen eines Gedichts eine wichtige Rolle spielen und jeweils eine bestimmte Wirkung haben. Ein Vers bezeichnet dabei eine „Zeile“ im Gedicht - ein Vers kann jedoch auch so lang sein, dass er zwei Zeilen umfasst. Mehrere Verse können eine Strophe bilden, die von der nächsten Strophe durch einen Abstand abgegrenzt wird.

### 1. Reimschemata

Die häufigsten Reimschemata sind Paarreim, Kreuzreim und umarmender Reim. Daneben gibt es noch Misch- und Sonderformen. Jedes Reimschema hat eine andere Wirkung.

#### Der Paarreim

Beim Paarreim reimen sich immer zwei aufeinanderfolgende Verse. Dies macht ein Gedicht einfach und eingängig. Häufig finden wir diese Form in Abzählreimen und in Kinder- und Volksliedern. Gedichte im Paarreim können fröhlich und unbeschwert wirken und gelegentlich auch etwas naiv. Manchmal wird mit diesem Effekt auch gespielt und komplizierte Zusammenhänge im Paarreim ausgedrückt (siehe z.B. „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“ von Novalis).

#### Der Kreuzreim

Beim Kreuzreim wechseln sich die einzelnen Endreime systematisch ab: abab. Dadurch entsteht ein rhythmischer Effekt. Der Reim ist nicht mehr so einfach wie beim Paarreim und so eignet sich der Kreuzreim für komplexe Gedanken. Während beim Paarreim eine Strophe auch aus zwei Versen bestehen kann, müssen es beim Kreuzreim mindestens vier bzw. eine durch vier teilbare Zahl sein. Teilweise gibt es auch gar keine Strophen. Der rhythmische Kreuzreim kann signalisieren: Es geht immer weiter.

#### Der umarmende Reim

Beim umarmenden Reim wird ein Reimpaar von einem anderen umschlossen: abba. Zumeist besteht dann eine Strophe aus vier Versen. Der Inhalt einer Strophe ist durch die „Umarmung“ wie abgeschlossen. Es ergeben sich dadurch verschiedene Effekte: Der Reim wird nicht sofort deutlich; der Leser oder Hörer kann erst ein wenig überrascht sein, dann folgt die Auflösung. Manchmal hat jede Strophe ein anderes Thema. Das Äußere kann dem Inneren übergeordnet sein bzw. das Innere einführen und abschließen. Das Innere ist durch das Äußere geschützt und auch ein wenig verborgen. Vielleicht will der Dichter etwas Auseinanderbrechendes zusammenhalten oder durch den umarmenden Reim vermitteln: „Egal, was geschieht, wir sind geborgen und beschützt“?

## Das Sonett: eine besondere Gedichtform

Beim Sonett gibt es eine vorgegebene Strophenzahl und -form. Zwei Quartette und zwei Terzette sind durch ein kunstvolles Reimschema miteinander verbunden: die zwei Quartette mit umarmendem Reim und die zwei Terzette mit eigenem Reim (s. „Im Walde“ von Eduard Mörike).

## 2. Versmaß

Das Versmaß beschreibt die rhythmische Betonung - genannt Hebung und Senkung - im Gedicht: Beginnt jeder Vers mit einem Auftakt, also einer unbetonten Silbe, oder wird jeweils die erste Silbe betont? Gibt es zwischen zwei betonten Silben (Hebungen) eine oder zwei unbetonte Silben (Senkungen)? Üblicherweise wird dasselbe Versmaß in einem Gedicht beibehalten. Durch das Versmaß werden wichtige und bedeutungstragende Silben zumeist betont.

### Jambus und Trochäus

Bei diesen beiden Versmaßen wechseln sich betonte und unbetonte Silben wie bei einem Singsang ab. Dies hat eine rhythmische Wirkung, welche durch Kreuz- oder Paarreim noch verstärkt werden kann.

Beim Jambus beginnt jeder Vers mit einem Auftakt, was dem Gedicht einen erzählenden Charakter verleiht. Behutsam wird der Inhalt des Verses jeweils eingeführt.

Beim Trochäus fällt der Vers sozusagen „mit der Tür ins Haus“. Das kann den Eintritt von etwas Neuem unterstreichen bzw. eine gewisse Festigkeit ausdrücken.

### Daktylus und Anapäst

Bei diesen beiden Versmaßen sind zwischen den betonten Silben jeweils zwei unbetonte.

Der Vers im Daktylus entspricht dabei dem Dreivierteltakt eines Walzers: einer Hebung folgen zwei Senkungen, wie übrigens auch im Wort **Daktylus** selbst. Dies macht das Gedicht tänzerisch und beschwingt. (s. Gedicht „Hoffnung“ von Friedrich Schiller)

Beim Anapäst folgt die betonte Silbe auf zwei unbetonte. Wir haben also einen Auftakt wie beim Wort **Anapäst** selbst und die Betonung am Ende. Das Gedicht „Wer berät langen Rat“ von J.W. von Goethe ist ein Gedicht im Anapäst. Dort unterstreicht dieses Versmaß die Aussage, dass wir vom langen Besprechen nun endlich zur Tat schreiten sollen.

Wenn ein Vers mit einer unbetonten Silbe endet, spricht man von „weiblicher Kadenz“. Dies klingt weich und erleichtert den Übergang zum nächsten Vers. Eine „männliche Kadenz“ liegt vor, wenn ein Vers mit einer betonten Silbe endet. Die letzte Silbe klingt stark und fest und erhält durch die Betonung eine besondere Bedeutung. Sie schließt den Vers vom folgenden klar ab (s. „Herbstbild“ von F. Hebbel oder „Herr von Ribbeck“ von T. Fontane).

Meistens gibt es in einem Gedicht sowohl betonte als auch unbetonte Silben am Ende.

### 3. Sprachliche Stilmittel und weitere Elemente im Gedicht

Eine Gedichtanalyse, wie sie Schüler in der Oberstufe vornehmen, umfasst noch zahlreiche weitere Elemente und sprachliche Stilmittel wie Vergleiche, Anaphern (gleiches Wort am Versanfang), Assonanzen (gleicher Laut am Anfang aufeinanderfolgender Worte), rhetorische Fragen und Ähnliches. Außerdem wirkt ein Gedicht anders, wenn vorwiegend einfache Hauptsätze vorliegen als wenn es auch Nebensätze gibt.